

stenden Momente liegen die ehemaligen DDR-Bewohner daher auf diesem Feld möglicherweise einen Schritt vorn, was für die freiere Sicht auf die Vergangenheit und damit auf die Gegenwart und Zukunft nur von Vorteil sein kann.

Diese Entwicklung hat mit dazu geführt, daß die Zeitschrift »Zwie-Gespräch« heute nicht mehr so gefragt ist wie früher. Der Abonnementkreis ist zurückgegangen. Damit kann der finanzielle Aufwand für die Herausgabe – vom reinen Arbeitsaufwand nicht zu reden – durch die Einnahmen nicht mehr gedeckt werden. Auch unsere Bemühungen, ausgewählte Beiträge als Buch herauszugeben, sind aus den gleichen Gründen fehlgeschlagen.

Wir danken allen 46 Autoren, die in insgesamt 120 Beiträgen ihre unterschiedlichen politischen Anschauungen und Lebenserfahrungen eingebracht haben. Unser Dank gilt ebenso allen, die für die technische Her-

stellung und den Vertrieb sorgten, insbesondere den Mitarbeitern des Verlages »Fata Morgana«, die »Zwie-Gespräch« von der ersten Nummer an betreuten und dem »trafo-verlag dr. wolfgang weist«.

Die immerhin fünfjährige Herausgabe der Zeitschrift ist ein Beweis dafür, daß ein so emotionsgeladenes und gegensätzliche Interpretationen herausforderndes Thema wie das der Staatssicherheit in der ehemaligen DDR im Geist von Toleranz, Hör- und Lesebereitschaft behandelt werden kann. Auch birgt der Abschluß mit der 31. Ausgabe einen eigenen Reiz. Die 31 weist als Primzahl auf die Einmaligkeit von »Zwie-Gespräch« mit ihren Beiträgen aus ganz gegensätzlichen Lagern. Zugleich ist sie ein Beleg für eine abgerundete Fülle, erfreuen sich doch nicht weniger als sieben Monate des Jahres dieser Tageshöchstzahl.

Die Zeitschrift verabschiedet sich, aber der Diskussionskreis »Zwie-Gespräch« bleibt bestehen.